

Lasst uns die Bulldozer blockieren!

Eine revolutionäre Ökologiebewegung muss auch unter den Armen und Arbeiter*innen organisieren. Mit Ausnahme der Bewegungen gegen Giftmüll und der indigenen Landrechtsbewegung sind die meisten US-Umweltaktivist*innen weiß und privilegiert. Diese Gruppe ist zu sehr in das System eingebunden, um eine ernsthafte Bedrohung darzustellen.

Eine revolutionäre Ideologie in den Händen privilegierter Menschen kann zwar zu Störungen und Veränderungen im System führen, doch in den Händen der Werktätigen hat sie das Potenzial das System zum Stillstand bringen. Denn es sind die Hände der Werktätigen, welche die Maschinen bedienen. Und nur, wenn wir diese Zerstörungsmaschinerie stoppen, können wir hoffen, dem Wahnsinn Einhalt zu gebieten. Wie kann es sein, dass wir Nachbarschaftsbewegungen haben, die sich zum Beispiel auf die Entsorgung giftiger Abfälle konzentrieren, aber keine Arbeiter*innenbewegung, um die Produktion von Giftstoffen zu verhindern? Nur wenn sich die Fabrikarbeiter*innen weigern, das Zeug herzustellen, nur wenn sich die Holzfäller*innen weigern, die uralten Bäume zu fällen, können wir jemals auf eine echte und dauerhafte Veränderung hoffen. Dieses System kann nicht gewaltsam ge-



stoppt werden. Es ist dermaßen brutal und rücksichtslos, dass es die Kapazitäten einer jeden Volkswiderstandsbewegung übersteigt. Der einzige Weg, den ich mir überhaupt vorstellen kann, um dieses System aufzuhalten, ist durch eine massive Kooperationsverweigerung.

Also, lasst uns weiterhin Bulldozer blockieren und Bäume umarmen. Und konzentrieren wir unsere Kampagnen auf jene globalen Unternehmen, die die eigentlichen Schuldigen tragen. Wir müssen anfangen, unsere Handlungen in einen größeren Kontext zu

stellen – den Kontext der revolutionären Ökologie.

Auszug aus dem 1995 veröffentlichten Text „Revolutionary Ecology“ von Judi Bari

Den vollständigen Text in englischer Sprache sowie viele weitere Texte zu Ökologie und sozialen Bewegungen findet ihr auf ecology.iww.org

Judi Bari (1949-1997) war eine Umwelt- und Gewerkschaftsaktivistin. Als IWW-Mitglied und „Earth First!“-Aktivistin setzte sie sich für die Verknüpfung gewerkschaftlicher und ökologischer Kämpfe ein. Ein 1990 auf sie verübter Bombenanschlag ist bis heute unaufgeklärt.



Termine:

- * 14. September - Wien
Ortsgruppentreffen,
Amerlinghaus, Stiftgasse 8, 1070, 17 Uhr
- * 21.-22. September - Berlin
101 Organizer*innen-training nur für Mitglieder
- * 27. September - Wien
Earth Strike 11:55 Uhr
www.fridaysforfuture.at/
- * 30. September - Wien
Wobblies im Pub, Avalon Kultur, Pfeilgasse 27/Ecke Albertgasse, ab 19 Uhr
- * 19.-20. Oktober - München
Herbsttreffen der IWW im deutschsprachigen Raum
- * 24. November - Wien
IWW und weiter?
Organisationsentwicklung der IWW in Österreich, *Workshop für Mitglieder, 9-17h*

Weitere aktuelle Termine findest du auf iww.or.at



Industrial Workers of the World Wien

Kontakt:

Sekretariat Wien: wien@iww.or.at, www.iww.or.at [fb.com/iww.wien](https://www.facebook.com/iww.wien), Innsbruck: ibk@iww.or.at

Unsere Mitglieder arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen. Wenn du Kontakt mit Wobblies aufnehmen willst, die in derselben Branche arbeiten wie du, dann schreib einfach ein kurzes Mail an die entsprechende Adresse.

Branchen Email Kontakt:

Agrarindustrie (IU120): agrar@iww.or.at; Metallindustrie (IU440): metall@iww.or.at; Druck, Verlagswesen, Journalismus (IU 450): druck@iww.or.at; IT und Telekommunikation (IU560): telekommunikation@iww.or.at; Gesundheit und Soziales (IU610): soziales@iww.or.at; Bildung (IU620): bildung@iww.or.at; Vergnügungsindustrie (IU630): fun@iww.or.at; Gastronomie (IU640): gastro@iww.or.at; Administration, Verwaltung, etc. (IU650): iu650@iww.or.at; Einzelhandel (IU660): handel@iww.or.at

Unsere Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge und Spenden:

Name: Gewerkschaft Industrial Workers of the World Wien
IBAN: AT18 4300 0256 1991 0000
BIC/SWIFT Code: VBOEATWW

Impressum: Herausgeber und Medieninhaber: Industrial Workers of the World Ortsgruppe Wien (Stiftgasse 8, 1070 Wien), ZVR: 153686827

SOLID!

FLUGSCHRIFT DER IWW WIEN

WIEN, AUSGABE 3/2019

Hängematte statt Klimakrise!

Seit einem Jahr streiken Schüler*innen für Klimaschutz. Höchste Zeit für organisierte Arbeiter*innen, sich ihnen anzuschließen

Seit 2018 sorgen Bewegungen wie Fridays4Future oder Extinction Rebellion und Katastrophen, wie die Waldbrände in Sibirien und Brasilien, dafür, dass die Klimakrise nicht mehr verdrängt und verleugnet werden kann.

Zudem wird der Ruf nach Klimagerechtigkeit lauter, denn oft sind diejenigen, die die Folgen der Emissionen besonders hart treffen, Menschen, die selbst kaum zu den Emissionen beitragen.

Erfreulicherweise erkennen auch immer mehr organisierte Arbeiter*innen, wie dringlich Lösungen für diese Krise gefunden werden müssen. Bündnisse wie Workers4Future sind im Aufbau, und immer öfter wird ein Generalstreik für das Weltklima diskutiert. Kürzlich sind 130 Arbeiter*innen in Belfast radikal vorangegangen, haben die stillgelegte Werft besetzt und dem Staat mitgeteilt, dass sie das Werk nicht verlassen werden, bevor es nicht verstaatlicht und die Produktion auf Infrastruktur für erneuerbare Energie umgestellt wird.

Gleichzeitig gibt es weiterhin diejenigen, die alles herunterspielen, um ihre Profite oder ihren Komfort gegen jegliche Art von Einschränkung zu verteidigen. Schützenhilfe bekommen sie von enthemmten Spießgesell*innen, die hinter jeder Art von Klimaschutz eine Verschwörung wittern und die, einem paranoiden Wahn gleich, immer neue Wellen des Hasses entfachen. Diese richten sich gegen Menschen, die sich für eine sozial gerechte und auf die Umwelt achtende Gesellschaft einsetzen. Frauen werden dabei besonders oft und heftig angegriffen.

Aber warum entsteht bei vielen Menschen so viel Wut beim Gedanken, auf Auto, Flugzeug oder Fleisch zu verzichten, um ein Überleben auf diesem Planeten zu ermöglichen? Bei manchen wohl, weil sie mitbekommen, wie Kraftwerksbetreiber, Industrie oder Fracht-



wirtschaft fast ungestört weiter CO2 ausstoßen können. Andere sehen ihr Einkommen oder ihren Profit gefährdet. Und viele drehen durch, weil sie spüren, dass das Leben in dieser Gesellschaft ohne Konsum unerträglich wäre. Die Entsaugungen, die ein Mensch durch Ausbeutung und Fremdbestimmung am Arbeitsplatz oder Arbeitsamt erdulden muss, ist ohne die kleinen materiellen Freuden des Alltags kaum auszuhalten. Kein Wunder also, dass Leute rot sehen bei der Vorstellung, weitere Entbehrungen erleben zu müssen.

Kreislauf aus Ausbeutung und Konsum durchbrechen

Es ist das permanente Wachstum und ein Kreislauf aus Ausbeutung und Konsum, der diesen Kapitalismus am Laufen hält. Wir Menschen werden diesen abwickeln müssen, wollen wir auf diesem Planeten mit endlichen natürlichen Ressourcen überleben.

Durch Appelle an den Konsumverzicht wird uns das jedoch ebenso wenig gelingen wie mit einem „Green New Deal“ oder technologischen Innovationen wie dem Elektroauto.

Es ist eine radikale Veränderung notwendig, um die große Klimakatastrophe zu verhindern. Wir brauchen Forderungen, die dem Wohl der Menschen genauso dienen wie dem Wohl der Natur. Vier-Stunden-Tage und acht Urlaubswochen müssen genauso ernsthaft in Betracht gezogen werden, wie ein die Existenz und die gesellschaftliche Teilhabe sicherndes Einkommen für alle. Denn die Reduktion der CO2-Emissionen wird nur durch Maßnahmen umsetzbar sein, die auf den ersten Blick mit einem Verlust an Komfort einhergehen, wie z.B. der Verzicht auf Auto und Flugreisen. Wenn wir aber weniger arbeiten müssen, sind wir auch eher bereit, zeitintensivere Wege zur Arbeit oder in den Urlaub in Kauf zu nehmen. Ohne Reduktion der Arbeitszeit bedeutet der Umstieg auf emissionsarme Verkehrsmittel für viele eine noch größere Stressbelastung. Und erst wenn wir uns nicht mehr aus Angst vor der Armut in irgendwelchen Bullshit-Jobs ausbeuten und erniedrigen lassen müssen, werden wir auch ohne Konsumrausch ein erfüllendes Leben haben.

Es geht darum, das Hamsterrad der Lohnarbeit gegen die Freiheit, über das eigene Leben verfügen zu können, zu tauschen. Weniger Stress und weniger Wirtschaftswachstum, dafür mehr Zeit für Familie, Hobbies und Hängematte sowie die anderen Genüsse des Lebens.

Diese Freiheit werden wir erzwingen müssen. Durch einen sich auf möglichst viele Länder ausbreitenden Streik, der Produktion, Transport und Care-Berufe, also Motoren und Rückgrat des Kapitalismus, lahmlegt und ein Weitermachen verunmöglicht.

Let's Earth Strike!

Solidarity with Evolution Gaming workers in Georgia

Workers went on strike for higher pay and rehiring of fired fellow workers

The global operating online casino company Evolution Gaming opened up a new hub in Tbilisi, Georgia. As their paid wage of GEL400 (€121) per month is not even half of the monthly average pay in town, the workers asked for a raise. Evolution Gaming reacted with firing people and starting an anti-union campaign. Consequently, workers went on strike demanding their fellow workers to be rehired. After a few days the strike is now over but the struggle continues as the actions of Evolution Gaming are a clear attack on unions, workers and the right to collective bargaining.

[IWW North America Regional Administration, www.iww.org]

Burgerville Workers Union launches strike as negotiations break down

Members of the IWW organized in the Burgerville Workers Union officially launched a strike on 9th of August after failed negotiations with Burgerville corporate, following a year of stalling and refusal on the part of bosses to address worker's demands. Our Fellow Workers declare "with what we're currently getting paid, workers often have to choose between paying rent, buying groceries, or paying other bills, and sometimes face eviction as a result." They still want Burgerville to come up with a better proposal than a 13 cent raise, which they offered six month ago.

[itsgoingdown.org]

Mediterranean rescue crew sued

Fellow Worker Dariush Beigui, captain of the rescue ship Iuventa10, and nine of his Iuventa crew members are currently facing up to 20 years in prison as a result of an Italian crime investigation into allegations that they assisted illegal immigration — an ac-

cusation Beigui rejects as a politically motivated distortion of their work. The IWW GlamROC stands in solidarity with Dariush and all people helping people in danger.

[vice.com, wobblies.org]

France: Hospitals hit by strike action

As of 2 August, 213 hospital emergency facilities across France were affected. Staff have been staging ramping up industrial actions (e.g. calling in sick, not volunteering for overtime or extra shifts - over symbol-

ic five-minute walk-outs from departments - to city marches and demonstrations) since mid March in protest at their intolerable working conditions and pay. Medical staff show increasing anger about recent austerity measures they say put safety of patients at risk and demand an "absolute need to stop bed closures", extra 10,000 staff for emergency departments and a €300 wage increase. Strikes in France result from weak, ineffective social dialog and are considered normal action rather than extreme. Hence, there are strict rules around strikes by emergency staff in France, and police can even be called in if staff do not show up to work.



[www.thelocal.fr]

Warning strikes at Estonian universities

The two short but successful warning strikes on 5 June at two Estonian centres of higher education and research in Tartu and Tallinn are significant. The self-consciousness and as-

sertiveness of academic staff is increasing. Academic trade unions have become visibly stronger in the last 12 months. Staff in Estonian universities have now the determination to fight for a long overdue increase in funding.

The warning strikes are a direct response to a state budget announcement in which the higher education sector was once again sidelined. Obtaining the currently prevailing short-term and project-based funding requires a strenuous effort at the cost of academic freedom. Estonian universities have the least academic freedom of all EU member states. A decade of neglect and underfunding of science and higher education following the 2008 economic crisis meant continuing unsatisfactory job security and wages. Research groups are disintegrating.

If the Estonian government continue to ignore their commitment to the one percent GDP funding agreement, a general strike might be in for autumn.

[http://www.criticatac.ro]

Belfast shipyard seized by workers

Since July 29, 122 ship builders, steel workers, welders, and riveters have been occupying Harland & Wolff Belfast's shipyard, once an emblem of Britain's industrial power with over 30,000 workers and the building site of the Titanic. After parent company Dolphin Drilling failed to find a buyer, the docks face shut down, but militant workers refuse to leave the site and block insolvency practitioners from entering the site. The workers demand that British Prime Minister Boris Johnson nationalize the shipyards and initialize their transition to produce for renewable energy infrastructure. Unite, representing the workers, said there is massive potential in wind turbines and tidal energy and that the workers at Harland & Wolff already possess the skill set as they have built parts for wind turbines in the past, making the move toward green energy jobs a sustainable and practical solution. Unite cites the example of the Scottish government's recent decision to nationalize the bankrupt Ferguson Marine, a small shipyard at Port Glasgow, Scotland.

[https://www.vice.com]

Umwege des Lebens

Katharina Pressl erzählt in ihrem Roman, was passiert, wenn der Alltag durcheinandergerät – und dann auch noch ein Streik ausgerufen wird

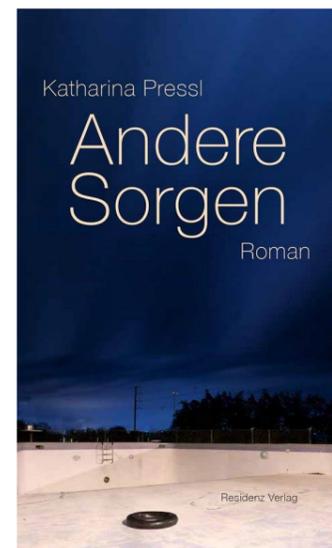
Mama geht ins Heim. Keine einfache Situation für die Erzählerin, die nun spontan an den Ort ihrer Kindheit zurück muss, um ihr Elternhaus auszuräumen und für den Verkauf fertig zu machen. Der Ort ist so durchschnittlich und unspektakulär, dass ihm die Autorin nicht einmal einen Namen gönnen wollte. Wenig ungewöhnlich auch die Erinnerungen und Gefühle, mit denen die Erzählerin beim Packen, Sortieren und Verstauen des familiären Hausrats konfrontiert wird. „Ich drehe den Veränderungen, die passiert sind, seit ich nicht mehr hier war, den Rücken zu.“

Dann geschieht, womit an diesem Ort wohl wenige gerechnet hätten: Die Angestellten des kirchlichen Pflegeheims treten in den Streik. Sie haben die miserable Bezahlung und den

täglichen Stress einfach satt. Das Pflegepersonal erhält aber nicht nur Unterstützung von einem Teil der Heimbewohner*innen, auch die Clique um das örtliche Kulturzentrum ist dabei. Und damit auch die Erzählerin, die beschließt, etwas länger zu bleiben...

„Ich sehe unzählige Bilder vor mir und atme viele Jahre meines Lebens durch die Nase ein. Der Tisch wird der Couch nichts verraten.“

Katharina Pressl beschreibt in ihrem Debütroman in sehr nüchternem, aber oft ironischem Ton die Herausforderungen des Lebens, wenn es mal einen Umweg nimmt. Stilistische Klischees lässt sie links liegen: die Banalitäten des Alltags stilisiert sie nicht



unnötig hoch (oder tief) und sie kommt auch ohne unnötige Lovestory aus. Vielmehr schenkt sie dem Roman mit ihren skurrilen Metaphern eine ungewöhnliche, witzige Grundstimmung. Meist lässt sie Möbel und andere Gegenstände die Befindlichkeit der Erzählerin ausagieren, die kaum einen Wigl-Wogl auslässt: den zwischen dem Ist und dem Soll genauso wenig wie den zwischen Stadt- und Landleben oder den

zwischen familiärer Nähe und Wut. Ihre impulsiven und gewagten Entscheidungen sind es auch, die die Geschichte ihre überraschenden Wendungen nehmen lassen und die Spannung bis zum letzten Absatz aufrecht erhalten.

Katharina Pressl: Andere Sorgen. Residenz Verlag, Salzburg und Wien 2019, 184 Seiten, 20 Euro

Kämpfend seit 1905

Neues Buch zur Politik und Geschichte der IWW erschienen

Der leichte, aber stetige Aufschwung der IWW im deutschsprachigen Raum hat auch das politische Interesse an der Geschichte unserer Gewerkschaft neu entfacht. Nachdem bis vor kurzem kaum deutschsprachige Literatur über die Wobblies zu finden war, tauchen wir seit kurzem immer wieder in gewerkschaftspolitischen Publikationen auf. Vereinzelt widmen sich der IWW – wie im vorliegenden Fall – gar ganze Publikationen. Die verdienstvolle Reihe „Klassiker der Sozialrevolte“ des Unrast Verlags hat für ihre neueste Veröffentlichung historische Texte, Songs und Bilder aus alten IWW-Veröffentlichungen zusammengetragen. Einiges davon



liegt nun erstmals in deutscher Sprache vor und ist dank des vorliegenden Buches nun auch leicht zugänglich. Zusammen mit der prägnanten Einführung in die Geschichte der IWW bietet der Band einen guten Überblick über die vielfältigen Aktivitäten und die wechselvolle Geschichte unserer Basisgewerkschaft. Der Schwerpunkt liegt dabei naturgemäß auf der Entwicklung der IWW in den Jahren und Jahrzehnten, nachdem die Organisation 1905 in Chicago

gegründet worden war. Der im Buch enthaltene, 1917 verfasste Text „Die IWW – ihre Geschichte, ihre Struktur, ihre Methoden“ von Vincent St. John vermittelt Einblicke in die Kämpfe und Erfolge der Wobblies im ersten Jahrzehnt ihrer Existenz. Noch eindringlicher ist der in den 1960er Jahren entstandene Text „Die

Erinnerungen eines Wobbly“ von Henry E. McGuckin. Die nun erstmals in deutscher Sprache erschienene autobiographische Rückschau führt Leser*innen mitten hinein in die Klassenkämpfe der 1910er und '20er Jahre.

Diese und andere historische Texte ergänzt Gabriel Kuhn in seinem einführenden Essay, in dem er die Geschichte der IWW bis in die Gegenwart nachzeichnet und einige der unzähligen Persönlichkeiten würdigt, die diese Gewerkschaft geprägt haben. Denn Wobblies hat es auch nach der Hochphase der IWW immer und stets auch in vielen Ländern gegeben. Die Aktivitäten der IWW haben sich während der vergangenen Jahre wieder verstärkt, sie ist nun auch in Ländern aktiv, in denen es diese Gewerkschaft in früheren Jahrzehnten nicht gegeben hat – wie auch die Existenz der Flugschrift beweist, die du gerade in Händen hältst.

Gabriel Kuhn (Hg.): Wobblies. Politik und Geschichte der IWW. Band 28 der Reihe „Klassiker der Sozialrevolte“, Unrast Verlag, Münster 2019, 152 Seiten, ca. 13 Euro.